

*Rev. v. Rolden;  
Schweiz. Idiotikon*

ISSN 0005-8114

# BEITRÄGE ZUR NAMENFORSCHUNG

NEUE FOLGE

Herausgegeben von

ROLF BERGMANN · ULRICH OBST · RUDOLF SCHÜTZEICHEL  
JÜRGEN UNTERMANN

Redaktion: Henning von Gadow

Band 26 (1991) Heft 3/4

SONDERDRUCK



CARL WINTER · UNIVERSITÄTSVERLAG · HEIDELBERG

'wesentliche Bestandteile beider Völker [Angeln, Sachsen, J.U.] im 5. Jahrhundert gemeinsam zu den britischen Inseln auswanderten ...' (S. 26). Ich möchte dieser Auffassung eine Erkenntnis entgegenstellen, die der Autor in einem anderen Zusammenhang gemacht hat und die die Bedeutung der Namenforschung für derartige Fragen unterstreicht: 'Anhand der sprachlichen Zugehörigkeit der Ortsnamen läßt sich der Rückzug der dänischen Sprachgrenze herausarbeiten' (S. 29). Müßte man nicht das auf die Frage der Landnahme Englands übertragen und von namenkundlicher Seite an das Problem herangehen? Und um noch einen Schritt weiter zu gehen: Es erheben sich ernste Zweifel an der ständig vertretenen Meinung, die germanischen Siedler Englands seien vor allem aus Schleswig-Holstein gekommen, wenn sich (wie zum Beispiel durch die vorliegende Untersuchung) herausstellt, daß das mutmaßliche Ausgangsgebiet kaum altertümliche germanische Namen oder Namentypen besitzt. - Mit diesen Überlegungen bin ich weit über die ursprüngliche Intention der zu besprechenden Arbeit hinausgegangen. Sie zeigen aber, zu welchen weitreichenden Folgerungen onomastische Arbeiten in der hier vorgelegten Qualität anregen können. Dem Verfasser ist für seine intensive, zeitaufwendige und umfassende Arbeit zu danken. (Göttingen, Jürgen Udolph)

Schweizerisches *Idiotikon*. Wörterbuch der schweizerdeutschen Sprache. Gesammelt auf Veranstaltung der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich unter Beihilfe aus allen Kreisen des Schweizervolkes. Herausgegeben mit Unterstützung des Bundes und der Kantone. Begonnen von Friedrich Staub und Ludwig Tobler und fortgesetzt unter der Leitung von Albert Bachmann, Otto Gröger, Hans Wanner und Peter Dalcher. Redaktion: Peter Dalcher, Rudolf Trüb, Peter Ott, Thomas A. Hammer, Ruth Jörg, Niklaus Bigler, Hans-Peter Schifflerle. Fünfzehnter Band, 189.-191. Heft. W- bis Wacht. 1988-1990. Sp. 1-384; Schweizerisches *Idiotikon*. Wörterbuch der schweizerdeutschen Sprache. Alphabetisches Wörterverzeichnis zu den Bänden I-XI. Unter Mitarbeit von Lotti Arter, Ingrid Bigler, Andreas Hediger, Peter Masüger und Hanna Rutishauser bearbeitet von Niklaus Bigler. 1990. Verlag Huber Frauenfeld. VIII, 611 S. - Den vierzehnten Band dieses wichtigen Werkes habe ich (BNF.NF. 25, 1990, S. 139f.) aus der Sicht des Namenforschers besprochen. Nun liegen weitere drei Lieferungen des 15. Bandes und ein alphabetisches Wörterverzeichnis zu den Bänden 1-11 vor. Durch dieses Register wird der Wert der bisherigen Lieferungen nachhaltig erhöht. Die Publikation ist vorbehaltlos zu begrüßen. - Die Redaktion hat mit dem 15. Band einige Neuerungen eingeführt. So sind den Beispielsätzen aus gedruckten Quellen die genauen Stellenangaben beigegeben. Diese Praxis war bereits im Jahre 1874 angestrebt, später aber wieder aufgegeben worden. Allerdings teilt ein Beiblatt des 15. Bandes dem Leser mit, daß sich ein internes 'Quellenexemplar' mit den Stellenangaben zu den zitierten Belegsätzen in der Redaktion befindet. Weiterhin hat man sich nun dazu entschlossen, bei den Beispielsätzen aus der älteren Literatur sich enger als bisher an der Schreibung der Quelle beziehungsweise der Edition zu halten. - Die drei Lieferungen des 15. Bandes geben erneut Anregungen für den Onomasten. Aus der Fülle der möglichen Verbindungen zwischen Appellativen und Eigennamen greife ich im folgenden einige heraus. - Der Flurname *Weitobel* wird unter Vorbehalt mit dem Vogelnamen *Wi* 'Weihe' in Verbindung gebracht (Sp. 59). - Zahlreiche Namen enthalten schweizerdeutsch *wier* 'Weiherr' (Sp. 66ff.), darunter Zusammensetzungen wie *Krotenweier*, *Mülliweyer* und *Tüchelwier* (zum Bestimmungswort des letzten Namens siehe BNF.NF. 23, 1988, S. 89ff.). - Schweizerdeutsch *Wëber*, *Wiber* 'Weber' ist auch in Flurnamen, zum Beispiel in *Wëber(s)-Acher*, *Wëber-Hölzli*, *-Rüti*, nachweisbar (Sp. 102). Der Name einer Bergwiese *In der Wiberi* wird 'von Ortskundigen als die Wiese einer Besitzerin namens *Weber* aufgefaßt' (Sp. 174). - *Weibel* 'Beamter einer Behörde oder eines Grundherrn' (zu den zahlreichen Bedeutungsvarianten siehe Sp. 110) erscheint sowohl als Personennamen wie auch als Bestimmungswort in Flurnamenkomposita: *Weibelacker*, *Weibel-Hueb*, *Weibelwiese* (Sp. 121f.). - Ähnlich sind die Flurnamenbildungen

mit *wib* 'Weib, Frau', man vergleiche *Wiber-Acher*, *Wiber-Hau*™. Unklar ist die Zugehörigkeit des Flurnamens *Wiben-Lüeg* (Sp. 149). - Das Appellativum *wibert*, deminutiv *wi'be<sup>2</sup>rtli* 'kleine, rautenförmige Pastille, Lakritze-Präparat für den Hals' lebt in dem Markennamen *Wybert* fort (Sp. 173). - Der Flurname *Wiberts-Gärtli* enthält letzten Endes den Heiligennamen *Wiborada*, mundartlich *Wibrathen*, *Wiberet*, *Wibrakt* (Sp. 175). - Fraglich bleibt, ob der Flurname *Weiche<sup>n</sup>-Loch* zu schweizerdeutsch *weichi* 'Tätigkeit des Einweichens, eingeweichte Wäsche, Lauge zum Einweichen der Wäsche' gestellt werden kann (Sp. 213). - Das Appellativum *Wëchsel* 'Änderung, Wechsel, Austausch', im wirtschaftlichen Bereich 'Abtretung, Besitzerwechsel' erscheint naturgemäß recht häufig als Flurname: *Ober-Wëchsel*, *Wechsel-Acher* (meist in der Bedeutung 'Acker, der zwei Bauern gehört, die ihn abwechselnd je ein Jahr bewirtschaften', auch 'Acker, der abwechselnd als Wiese benutzt wird'), *Wechsel-Gletscher*, *Wechsel-Matte* und andere mehr (Sp. 339). - Der Pflanzennamen *wichsle<sup>n</sup>*, *wiechsle<sup>n</sup>* 'Weichselkirsche' liegt wahrscheinlich in den Flurnamen *Weichsel*, *Wichlser*, *Weichsel-Matten*, *Wiechsen-Matt-Feld*, *Wixel-Wëg* vor (Sp. 357). - Die Durchsicht des wichtigen Werkes zeigt erneut, wie stark die Namenforschung von Sammlungen der Mundarten profitiert und auch abhängig ist. (Göttingen, Jürgen Udolph)

Klaus Andrießen. Siedlungsnamen in Hessen. Verbreitung und Entfaltung bis 1200. Deutsche Dialektgeographie in Verbindung mit dem Forschungsinstitut für deutsche Sprache 'Deutscher Sprachatlas' herausgegeben von Reiner Hildebrandt - Ludwig Erich Schmitt. Band 88. 1990. N.G. Elwert Verlag Marburg. XIV, 334 S., 33 Karten. - In dieser Marburger Dissertation werden die in den Grenzen des Bundeslandes Hessen für die Zeit vor a. 1200 einschließlich der Wüstungen belegten 1.906 Siedlungsnamen, die in der unredigierten Zettelammlung für den neuen Ortsnamen-Förstern erfaßt sind, vorgelegt. Die Quellenangaben und Schreibungen wurden, soweit möglich (S. 4), überprüft. Die Arbeit stellt gewissermaßen einen teilweisen Vorgriff auf ihn dar. Bereits durch diesen Umstand erhält sie ihren Wert. - Das Hauptanliegen der Arbeit ist jedoch die Erfassung der zeitlichen und naturräumlichen Staffelung der Bildungstypen innerhalb dieses Ortsnamenkorpus mittels eines statistischen Wahrscheinlichkeitsmodells, zu dessen Veranschaulichung eine Anzahl von Tabellen, neun Graphien und 33 Karten beitragen. Der Absicht gemäß werden die Ortsnamen nach Bildungstypen eingeteilt vorgelegt, wofür bei Komposita nochmals nach Personennamen oder Appellativ als Erstglied unterschieden wird. An Belegen werden jeweils neben dem ersten nur für die Deutung noch wichtige mitgeteilt. Sie soll handfest, 'aber nicht bis in alle Einzelheiten, insbesondere lautlicher und graphematischer Art' (S. 2), ausgeführt werden. Der Intention gemäß zielt sie weniger auf eine vollständige Etymologie denn auf eine Erfassung der Wortbildung ab (S. 6). Das Ergebnis ist: Die Erstbelege für *-heim*, *-ingen*, *-dorf*, *-stat*, *-apa* sind bereits für das achte Jahrhundert mit Massierung längs Rhein und Main und in der Wetterau erheblich, im neunten Jahrhundert sind dann *-stat* mit Konzentrierung im Südwesten und *-feld* mit einer im Nordosten häufig. Im zehnten Jahrhundert dominiert *-hausen*, *-brunnen* im elften Jahrhundert. *-rode* erscheint im zwölften Jahrhundert erheblich. Erst im zwölften Jahrhundert läßt sich eine ausgedehnte Besiedelung von Vogelsberg und Rhön erkennen, die durch die genitivischen Ortsnamen charakterisiert wird. - Die statistische Auswertung wirkt zuverlässig. Die Darstellung gerät stellenweise etwas weit-schweifig (man vergleiche etwa S. 66) und hätte eine straffere Durchformung vertragen. Man vergleiche etwa: 'Während die *-apa*-> Namen scheinbar von Nordwesten ... eindringen, ...' (S. 254), soll wohl heißen: anscheinend. Am Druckbild der Anmerkungen kann man sich die Augen verderben. - Wie Stichproben ergaben, sind die Belege im allgemeinen zuverlässig erhoben. Doch vergleiche man immerhin etwa S. 32: *in monte quofn]dam Lintburk [vocatur] <vocato>*, S. 232 besser *<cui de novo inditum est> Novale beatae Mariae*, UB. Mainz 1, Nr. 52<1>. Als Deutung ergibt sich sodann nicht 'Land der schönen Maria' im